

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Entwurff der göttlichen Warheiten

Outrein, Johannes
Til, Salomon

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIX.

VD18 13270877

Das I. Capitel. Von der Erkäntniüs Gottes aus der Natur.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465



Kurzer Entwurf

der Göttlichen

W a r h e i t e n /

Wie

Dieselben in ihrer natürlichen Ord-
nung schon verknüpft an einander
hängen.

Zum Unterricht der Einfältigen.

Das I. Capitel.

Von der Erkantnis Gottes aus der Natur.

1. Frag.

Was muß eines Menschen größte und alleraußerordentlichste
Sorge seyn?

Antw. Wie er wolte selig werden.

2. Fr. Was ist die Seligkeit?

Antw. Eine Befreyung von allem Bösen; und
Genießung des höchsten Guts.

3. Fr. Was ist das höchste Gut?

Antw. Dasjenige, das uns am allermeisten voll-
kommen machen, und alle unsere Begierden erfüllen
kan.

4. Fr.

4. Fr. Wo finden wir ein solch Gut?

Antw. Nirgends anderstwo, als bey einem aller-
vollkommensten Wesen.

5. Fr. Kan dann etwas / so unvollkommen ist / un-
ter höchstes Gut nicht seyn?

Antw. Nein.

6. Fr. Warum nicht?

Antw. Weil unsere Begierden nach etwas unen-
diges gerichtet seyn.

7. Fr. Sag mir dann / worinnen bestehet unsere
Glückseligkeit?

Antw. Darinnen, wann man Gott erkennet, lies-
bet und genießet.

8. Fr. Wie so?

Antw. Dieweil ihn zu kennenn, die höchste Weiß-
heit; ihn zu lieben, die höchste Heiligkeit; ihn zu be-
sigen, die höchste Glückseligkeit ist.

9. Fr. Welches ist demnach die erste Wahrheit / die man er-
kennen muß / um weiß gemacht zu werden
zur Seligkeit?

Antw. Daß GOTT ist.

Hebr. 11. v. 6. Wer zu Gott kommen will, der
muß glauben, daß er ist.

Joh. 17. v. 3. Das ist das ewige Leben, daß sie
dich, der du wahrer Gott allein bist, und den du ge-
sandt hast, Jesum Christum, erkennen.

10. Fr. Was verstehst du dadurch / wann du Gott
nimmst?

Antw. Ein höchst-vollkommenes, unendiges, ewi-
ges, unbegreifliches Wesen, das alle Vollkommen-
heiten unbeschränkter Weiß in sich selbst besitzet, und
darinn höchst-glücklich ist.

11. Fr. Was ist Gott?

Antw. Ein Geist.

Joh.

Joh. 4. v. 24. GOTT ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

12. Fr. Was ist ein Geist?

Antw. Ein denkendes Wesen, das ist, ein solches Wesen, dessen Natur in einer stätigen Würcksamkeit des Verstands und Willens bestehet.

13. Fr. Was für einen Unterscheid machest du zwischen Gott/der ein Geist ist/und unserer Seel/ und einem Engel/ die auch Geister seynd?

Antw. Gott ist ein unerschaffener, unendiger, vollkommener und unbegreiflicher Geist: Die Engel aber und die Seel des Menschen, seynd erschaffene, endliche und vollkommene Geister.

14. Fr. Was für Vollkommenheiten seynd dann in Gott zu erkennen?

Antw. Er ist unendlich, unbegreiflich, einfach, unveränderlich, ewig, unabhängig, (oder keines Dinges außer sich bedürfftig) allwissend, weiß, mächtig, heilig, gerecht, gut, barmherzig, gnädig, langmüthig, herrlich und glückselig.

15. Fr. Ist er dieses alles auf die vollkommenste Weise?

Antw. Ja; und zwar so, daß diese Vollkommenheiten Gottes allen Verstand übersteigen.

16. Fr. Woher weißt du/ daß ein solch höchst-vollkommenes Wesen ist/ das du Gott nennest?

Antw. Durch die Natur, und durch ein offenbahrtes Wort.

17. Fr. Wie durch die Natur?

Antw. 1. Aus uns selbst durch die eingeschaffene und zuwegen gebrachte Erkänntnis. 2. Aus den Geschöpfen außer uns.

18. Fr. Wie weißt du das außer dir selbst durch die eingeschaffene Erkänntnis?

D

Antw.

Antw. 1. Aus meinem Verstand. 2. Aus meinem Willen. 3. Aus meinem Gewissen.

19. Fr. Wie weißt du es aus deinem Verstand?

Antw. Aus demjenigen, das von Gott fund ist, welches meinem und aller Menschen Verstand einge-
schaffen ist.

Röm. 1. v. 19. Dann, was man von Gott erkennt, ist ihnen offenbahr, dann Gott hat es ihnen offenbahret.

20. Fr. Was wilt du damit sagen?

Antw. Wann ich meine Gedanken genau erforsche, befinde ich auch in mir eine Gedanken oder Denck-Bild, oder Eindruck eines höchst-vollkommenen und herrlichsten Wesens.

21. Fr. Woraus beschleußt du / daß du sambt allen Menschen einen Begriff oder Denckbild eines höchst-vollkommenen Wesens habest?

Antw. Dieweil niemand ist, der in einer verständlichen Sprach das Wort Gott, oder ein vollkommenstes Wesen, höret nennen, der da nicht verstehe, was solches bedeute; welches nicht geschehen würde, wo er nicht einen Begriff oder Denck-Bild eines sothanen Wesens hätte. Ja wenn selbst ein Atheist läugnet, daß ein Gott seye, so gibt er schon zu verstehen, daß er einen Begriff habe, was Gott ist; gestalten er wohl weiß, was er durch das Wörtlein Gott versteht.

22. Wie folget aber hieraus / daß ein Gott sey?

Antw. Weilen wir an kein allervollkommenstes Wesen gedencen können, oder wir gedencen auch, (daß es IST, und zwar, daß es notwendig ist: (Hierzu kommt, daß wir keinen Eindruck von Gott haben

(haben könnten, wann Gott nicht wäre, und er selbst solchen Eindruck unsern Seelen eingeblendet hätte. Dann wir können die Gedanken eines allervollkommensten Wesens nirgends woher haben, als von dem höchsten Wesen selbst.

23. Fr. Wie weißt du/ aus deinem Willen/ daß ein Gott sey?

Antw. Weil der Wille sich sehnet nach etwas, das unendlich und allgnugsam ist, worinnen er ganz vergnügt ruhen kan.

[Ein über alle Ding höchstes Gut kan den Willen allein ersättigen: Selbiger findet mit Salomo, daß alles unter der Sonnen eitel ist, und den Geist des Menschen beunruhiget, worinnen also der Wille seine rechte Vergnügung nicht finden kan.

(24. Fr. Wie folget dann hieraus/ daß ein Gott sey?

(Antw. Es erhellet daher: 1. Daß wir einen Begriff eines höchsten und vollkommensten Gutes haben.

(2. Und daß wir weder solchen Begriff, noch die Begierde eines höchsten Gutes haben könnten, wann ein sothanes höchstes Gut in der That nicht wäre.

25. Fr. Was ist weiter/ das dich inniglich von dieser Wahrheit überzeuget?

Antw. Mein Gewissen.

(26. Fr. Was ist das Gewissen?

(Antw. Die Leuchte des Herrn, so alle innerste Winckel des Bauchs durchsuchet / Spruch: Wört. 10. v. 27.

(27. Fr. Was ist das gesagt?

(Antw. Das Gewissen ist das Mitwissen, das wir (mit Gott haben, oder die Mitbewußtheit aller unser Thaten, ob dieselbe gut oder böß sind? Woraus (dann entweder eine Entschuldigung, und also Zufriedenheit;

(denheit; oder eine Anklage, und dannenhero Furcht entsteht).

(Röm. 2. v. 14. 15. Dann so die Heyden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur thun des Gesetzes Werck, dieselbigen, dierviel sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz. Damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werck sey geschrieben in ihren Herzen, sintemahl ihr Gewissen mit bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder Entschuldigen.

28. Fr. Wie folget abermahl hieraus / daß ein Gott sey?

Antw. Es ist solcher Gestalt klar, daß jederman in sich selbst einen Eindruck eines obersten Herrn, Gesetzgebers und Richters hat.

Seynd also der VERSTAND, der WILLE und das GEWISSEN, drey Zeugen, welche gleichsam aufruffen: ES IST EIN GOTT.

(29. Fr. Woraus weißt du noch mehr / daß ein Gott seye?

(Antw. Aus uns selbst.

(30. Fr. Wie das?

(Antw. Wir befinden, daß wir seyen, und zwaren, daß wir unvollkommen seyen: Derothalben seynd wir nicht von uns selbst, sondern wir seyn, leben, und weben in und durch Gott / Ap. Gesch. 17. v. 28.

31. Fr. Was überzeuget dich noch mehr von dieser Wahrheit?

Antw. Das Anschauen aller Geschöpfe in diesem ganzen Weltkreis, und derselben schön zusammen gefügte Ordnung, die sie ja nicht von sich selbst haben. Dann was vollkommen ist, kan von sich selbst nicht seyn; viel weniger können die Geschöpfe, in so thaner Zierlichkeit und Ordnung, aus und durch sich selbst

selbst ohnmöglich seyn. Siehe, wie die Beweis-Gründen angedrungen werden:

Röm. 1. v. 20. Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt.

Hiob 12. v. 7. 10. Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir sagen. Oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dir erzählen. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn Hand das gemacht hat.

Psal. 19. v. 1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk, 2c.

132. Fr. Hat man nicht wohl mehr Beweisthum?

Antw. Ja: Man könnte es auch darthun 1. aus der wunderbaren Vereinigung der Seelen und des Leibes der Menschen, die nicht anders als durch eine allmächtige Kraft hat geschehen können. 2. Aus der Bewegung leiblicher Dinge, so einen ersten Bewegter erfordert. 3. Ja selbst aus der Läugnung der Atheisten. Doch das obgemeldte ist genug.

33. Fr. Womit beschließest du dieses?

Antw. Mit diesem Vers:

Man darff nicht in die Höh die Augen immer wenden,
Ein jedes Kräutlein zeige ein' Gottheit aller Enden.

134. Fr. Gläubeß du dann wol / daß würcklich Atheisten gefunden werden / das ist / solche Leute / die da überzogen seyen / daß kein Gott seye?

D 3

Antw.

[Antw. Nein. Dann der Thor spricht zwar in seinem Herzen: Es ist kein Gott; weil er nemlich solches wünschet: Aber es kan niemand das Licht so gar auflöschen, daß er ohne Ragung seines Gewissens, oder mit ruhiger Seele glauben könnte, es sey kein Gott.

[Jac. 2. v. 19. Du gläubeest, daß ein einiger Gott ist. Du thust wohl daran, die Teuffel gläubens auch, und zittern.

(35. Fr. Ist die Erkenntnis/ die man aus der Natur von Gott hat/ dem Sünder gnugsam zum Besiz des höchsten Guts/ das ist/ zur Seligkeit zu gelangen?

(Antw. Nein. Dann die natürliche Vernunft kan uns kein Mittel zur Versöhnung des Sünders (mit Gott lehren.

(36. Fr. Warum nicht?

(Antw. Weil die Vernunft lehret, daß Gott gerecht, alle Menschen aber sündlich und verdamulich seynd. Kan demnach die Natur nicht zeigen, wie GOTT ohne Kränkung seiner Gerechtigkeit dem Sünder Gnade erweisen könne.

(Und ob sie schon auch, geseht, erforschen möchte, wie Gott solches könnte thun, so kan sie doch aus der Natur nicht wissen, ob er es wolle thun.

(Röm. 11. v. 34. Dann wer hat des HEKKN Sinn erkannt? oder, wer ist sein Rathgeber gewesen?

(37. Fr. Warum kan die Natur nicht lehren/ wie Gott mit Bestätigung seiner Gerechtigkeit könne ein Gott des Sünders werden?

(Antw. Diemeil Gott auf keine andere Weise das werden kan, als in Christo, durch den H. Geist; die Natur aber nichts weiß, weder von dem Geheimniß der heiligen DreyEinigkeit, noch von Jesu Christo.

Betrach-

Betrachtung

der obigen Wahrheiten zur Gottseligkeit.

(38. Fr. Was hat man aus diesem Capitel zur gottseligen Betrachtung anzumerken?

(Antw. Daß wer sich selbst nicht verwahrlosen will, (für allen Dingen Sorge tragen müsse, wie er wolle selig werden.

(Matth. 6. v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

(39. Fr. Welche sind dann hier zu bestrafen?

(Antw. (a) Diejenigen, die ganz kein Werck davon (machen, daß sie um ihre Seligkeit Sorge trügen.

(Matth. 22. v. 5. Sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der ander zu seiner Handthierung.

(Ap. Gesch. 13. v. 46. Paulus und Barnabas (sprachen frey öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort (Gottes gesagt werden: Nun ihr es aber von euch stoßet, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden;

(Und die allein irdisch gesinnet seynd.

(1. Cor. 15. v. 32. Lasset uns essen und trincken, (dann morgen sind wir todt.

((b) Diejenigen, welche, ob sie schon ihre Seligkeit (nicht gänzlich ausser der Acht lassen und versäumen, (dennoch ihre darum habende Sorgen nicht zeitlich (gnug oder mit rechtem Ernst ins Werck setzen.

(40. Fr. Was lernest du hieraus / daß Gott selbst aus der Natur kan erkannt werden?

(Antw. 1. Es dienet dieses zu Schanden und beschämt (zu machen alle Unwissenden, die keine Erkenntnis (Gottes nicht haben.

(1. Cor. 15. v. 34. Etliche wissen nichts von Gott, (das sage ich euch zur Schande; da sie doch auſſer (dem Licht der Natur, auch noch das Licht des Worts (Gottes genießen: Gegen welche die Heyden der- (maleins am Tage des Gerichts aufſſtehen werden, (welche auch ein ſchwer Urtheil alsdann werden zu ge- (warten haben.

(2. Theſſ. 1. v. 9. Welche werden Pein (oder (Straffe) leiden, das ewige Verderben von dem An- (geſicht des Herrn, und von ſeiner herrlichen Macht.

(2. Zur Überzeugung derer, die Gott zwar erkennen, (aber doch in der That verläugnen; welches geſchiehet

(a. Wann man ihn nicht verherrlicht, noch ihm (dancket.

(Röm. 1. v. 20. 21. Alſo, daß ſie keine Entſchuldi- (gung haben, dieweil ſie wuſten, daß ein Gott iſt, und (haben ihn nicht gepreiset als einen Gott, noch ge- (dancket.

(Jeſ. 1. v. 2. 3. Ich habe Kinder auſſerzogen und (erhöhet, und ſie ſind von mir abgefallen. Ein Ochſ (kennet ſeinen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines (Herrn; aber Iſrael kennets nicht, und mein Volck (vernimmets nicht.

(b. Wann man ihn nicht fürchten will, und ſo frey (inden Tag hinein ſündiget, als ob kein Gott wäre.

(1. Joh. 3. v. 6. Wer da ſündiget, der hat ihn nicht (geſehen noch erkannt.

(1. Joh. 3. v. 2. 3. 4. Und an dem merken wir, daß (wir ihn kennen, ſo wir ſeine Gebot halten. Wer da (ſaget, ich kenne ihn, und hält ſeine Gebot nicht, der (iſt ein Lügner, 2c.

(Pſal. 14. v. 1. Die Thoren ſprechen in ihrem Her- (zen, es iſt kein Gott, ſie tügen nichts, (Hebr. ſie (habens

(habens verdorben,) und sind ein Greuel mit ihrem Wesen, da ist keiner der Gutes thue.

(c. Wann man ihn nicht liebet, und sonst etwas höher hält als Gott; da er doch insonderheit in seinem Wort als ein Vorwurff der Liebe vorkommt.

(1. Joh. 4. v. 8. Wer Gott nicht lieb hat, der kennet ihn nicht; dann Gott ist die Liebe.

(d. Wann man ihn nicht suchet als das höchste Gut.

(41. Fr. Was erkennest du daraus / daß Gott ein Geist ist?

(Antw. Daß alle meine Gedanken, Gebet und Gottesdienst geistlich, vernünftig und innerlich seyn muß; und daß Gott dem Herrn mit keinen Worten oder äußerlichen Geberden ein Genügen geschiehet.

(Joh. 4. v. 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

(Jes. 29. v. 13. Diß Volk nahet zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir, und fürchten mich nach Menschen Gebot, die sie lehren.

(42. Fr. Was muß uns dieses lehren / daß man Gott so wol aus uns selbst / als aus den Dingen außer uns erkennet?

(Antw. Es soll uns solches antreiben, oft in uns selbst zu gehen, wie auch die Werke Gottes außer uns andächtig zu betrachten, damit wir je mehr und mehr zur Erkenntnis der Tugenden Gottes, seiner ewigen Krafft und Gottheit, seiner Weisheit, Güte, &c. gebracht werden.

(43. Fr. Wann du aber siehest / daß die natürliche Erkenntnis Gottes dich nicht weiß machen kan zur Seligkeit?

D s

(Antw.